

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wirtschafts- und Verwaltungs-Geschichte der Stadt Varel**

**Jürgens, Ado**

**Oldenburg, 1908**

13. Kapitel. Das Schulwesen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6351**

Die Gemeinde bezieht einen Teil dieser Einnahmen nur in ihrer Eigenschaft als Stadt erster Klasse, nämlich die Abgabe von Tanzbelustigungen, den Zuschuß für Veranlagung und Hebung der Einkommensteuer, die Verwaltungsgebühren und die Strafgebühren bei Strafverfügungen. Diese Einnahmen betragen im Jahre 1906/07 zusammen 6989 *M* 52 *S*. Bei den Städten 2. Klasse fließen die Abgaben von Tanzbelustigungen in die Amtskasse, die übrigen Einnahmen dagegen in die Staatskasse.

### 13. Kapitel.

#### Das Schulwesen.

##### Vorgeschichte.

Die Schulen scheinen in Barel von alters her nicht die Pflege gefunden zu haben, wie in benachbarten Städten. Die von der Kirche unterhaltene Kantorschule scheint die erste und lange Zeit die einzige Schule in Barel gewesen zu sein. Als Lehrer diente ein Predigtamtskandidat, welche aus der Reihe der Oldenburgischen Kandidaten die Stelle übernahm, um nach einigen Jahren regelmäßig in den Pfarrdienst zurückzutreten. Es wurde auch Lateinunterricht erteilt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestanden neben der Kantorklasse noch zwei andere Klassen, in welchen Elementarlehrer unterrichteten. Alle drei Klassen wurden von Knaben und Mädchen gemeinsam besucht. Die Kantorschule besaß eigenes Vermögen und erhob höheres Schulgeld.

Im Jahre 1803 war nach einem Konsistorialberichte der Schulbesuch folgender:

	Schülerzahl	Alter
Kantorklasse	70	9—14
2. Klasse	57	6—14
3. Klasse	100—120	6—10.

In den beiden unteren Klassen fehlte im Sommer aber die Hälfte der Kinder, weil sie von den Eltern zur Arbeit im Hause und auf dem Felde zurückbehalten wurden und ein Schulzwang nicht ausgeübt wurde; es

bestand nur die Pflicht zur Zahlung des Schulgeldes an den Lehrer, welches einen Hauptteil seines Gehalts ausmachte. Vom elften Lebensjahr an scheinen viele Kinder überhaupt nicht mehr die Schule besucht zu haben. Nach einem Bericht des Pastors Beußel war noch im Jahre 1829 etwa ein Drittel aller Kinder bei der Konfirmation des Lesens und ein noch größerer Teil des Schreibens unkundig. Daher kam es 1829 auf Anregung Beußels zu einer Reform, durch welche die Schule vier Klassen erhielt, nämlich:

1. Klasse des Kantors,
2. " " Organisten,
3. " " dritten Lehrers,
4. Vorbereitungs-klasse für die Kantorschule.

Die 2. und 3. Klasse sollten auch Unterklassen für die Kantorschule sein, wurden aber alsbald zur abgeschlossenen Volksschule. Die Vorbereitungsschule, auch genannt die Schreib- und Rechnenschule, erhielt das Vermögen der zu Anfang des Jahrhunderts aufgelösten reformierten Gemeinde, welches aus einem Grundstück an der Neuen Straße und einem Kapital von 8000 Th. bestand. Die Kantorschule und die beiden Klassen der Volksschule waren in dem jetzt zum Konfirmandenunterrichte dienenden Schulgebäude bei der Kirche untergebracht.

Daneben bestand noch im Waisenhanse eine besondere Schule für die 36 Waisenkinder. Aus öffentlichen Mitteln wurde 1831 ferner eine Armenschule für Mittellose unter Befreiung vom Schulgelde in der ehemaligen Kaserne an der Langenstraße eingerichtet.

Im Jahre 1840<sup>63)</sup> gab es folgende Schulen:

	Klassen	Schülerzahl
Haupt- oder Zwangsschule	2	344
Kantorschule	1	39
Schreib- und Rechnenschule	1	89
Armenschule	1	64
Waisenschule	1	32

Die Hauptschule hatte zwei Lehrer und einen Hilfslehrer, die übrigen Schulen je einen Lehrer.

Die Volksschule.

Aus der Haupt- oder Zwangsschule ist unsere heutige Volksschule hervorgegangen. Sie wurde, als 1841 die Kantorschule zur Bürgerschule erweitert und aus dem Kantoreigebäude verlegt wurde, auf 3 Klassen gebracht. Im Jahre 1846 wurde die Armenschule mit der Hauptschule vereinigt und die erste Klasse dem Geschlechte nach getrennt, sodaß jetzt 4 Klassen bestanden; der Organist Ummen erhielt die Mädchen-Oberklasse, der bisherige zweite Lehrer Gieschen die Knaben-Oberklasse und der Armenschullehrer die Mittelklasse. Es war aber hiermit wenig geholfen, denn mit dem Anwachsen der Fabrikbevölkerung stieg die Schülerzahl auf 492 im Jahre 1855. Jede Klasse hatte also durchschnittlich 123 Schüler.

In diesem unerträglichen Zustande trat seit 1856 eine Wandlung ein. Die großen Reformen der 1850er Jahre, welche die ganze öffentliche Verwaltung Oldenburgs von Grund auf umgestalteten, brachten im Schulgesetz vom 3. April 1855 auch eine durchgreifende Neuordnung des Schulwesens. Jetzt erhielten die Lehrer festes Gehalt, während ihre bisherigen Bezüge der Schulkasse zufielen. Der Anteil der Schulgemeinden an der Selbstverwaltung wurde genau festgelegt. In Barel wurde die bisherige Schulgemeinde, bestehend aus den ehemaligen Bauerschaften Barel-Nordende und Barel-Südende, beibehalten. Der zum Stadtrat erweiterte ehemalige Ortsausschuß vertrat die Schulgemeinde, bis 1863 ein besonderer Schulachtsausschuß gewählt wurde. Nun wurde 1856 in Barel beschlossen, die Volksschule ganz nach Geschlechtern zu trennen und für die Knaben eine neue Schule zu errichten. Sie wurde 1858 vom Baumeister Thormählen auf einem vom Staate abgetretenen Grundstück an der Windallee für 21570 *M* gebaut und zunächst mit drei Klassen eingerichtet. Hauptlehrer der Schule wurde Gieschen. Die Mädchenschule behielt ihr Heim im alten Kantoreigebäude und wurde ebenfalls auf drei Klassen erweitert. Hauptlehrer war seit dem Tode Ummens im Jahre 1857 Hohnholz. Beide Schulen erhielten 1863 eine vierte und die Mädchenschule 1868 noch eine fünfte Klasse.

Die Knabenschule wurde 1872 noch durch ein zweites Schulgebäude mit zwei Klassen erweitert. Die Mädchenschule vertauschte 1874 das

alte Kantoreigebäude mit einer sechsklassigen zeitgemäßen Schule, welche vom Architekten Bohlmann für 34450 *M* an der neuangelegten Schulstraße erbaut wurde. Schließlich erhielten die Schulen im Jahre 1889 noch eine Turnhalle, welche auch von den übrigen Schulen und den Turnvereinen gegen Miete benutzt wird.

Neben der evangelischen Volksschule wurde 1866 eine besondere katholische Volksschule gegründet. Andererseits wurde die Waisenhaus-  
schule mit ihren 36 Zöglingen 1867 aufgehoben und mit der evangelischen Volksschule vereinigt.

Wir geben über die Entwicklung der Schulen die folgende Übersicht:

I. Evangelische Volksschule.

Jahr	Knaben	Mädchen	Knaben und Mädchen zusammen	Zahl der Klassen
1855	—	—	422	4
1860	334	334	668	6
1865	300	334	634	8
1870	303	346	643	9
1875	314	329	643	12
1880	318	327	645	12
1885	338	322	660	12
1890	292	290	582	12
1895	265	250	515	12
1900	277	277	554	12
1905	299	310	609	12
1906	312	325	637	12

II. Katholische Volksschule.

Jahr	Schülerzahl
1866 . . . . .	44
1876 . . . . .	46
1886 . . . . .	40
1896 . . . . .	37
1906 . . . . .	50



Der Rückgang der Schülerzahl ist auf den Niedergang der Stadt zurückzuführen, in den neunziger Jahren auch darauf, daß die städtische Schulgemeinde Gebietsteile an eine benachbarte Landgemeindeschule abtreten mußte, um sie lebensfähig zu machen. Erst in unseren Tagen ist mit dem Wiederaufblühen der Stadt auch ein erfreulicher Aufschwung im Schulbesuch zu verzeichnen, welcher zum Entschlusse geführt hat, für jede der beiden Schulen eine 7. Klasse einzurichten. Das Oberschulkollegium hat indessen das Bedürfnis dafür noch nicht anerkannt. In der That entspricht der Zustand der Vareler Schule dem Durchschnitt anderer; so betrug z. B. die durchschnittliche Schülerzahl jeder Klasse am 1. Mai 1906 in Sever 51 bei 819 Schülern in 16 Klassen, dagegen in Barel 53 bei 637 Schülern in 12 Klassen.

Hauptlehrer an der Knabenschule ist seit Mai 1887 Heinrich Eilers, an der Mädchenschule seit Mai 1885 Friedrich Voltjes, der zugleich das Amt des Organisten bekleidet.

#### Die höhere Schule.

Im Jahre 1836, als der Wohlstand in Barel zu wachsen begann, trat der Pastor Beußel bei dem sog. geistlichen Kollegium, der Schulaufsichtsbehörde in Barel, mit dem Plane hervor, die Kantorschule zu einer höheren Bürgerschule zu erweitern und für die Unterhaltung der Schule ein Vermögen zu sammeln. Die Bürgerschaft nahm diesen Plan eifrig auf und brachte in einigen Jahren mit großem Opfersinn reichlich 16 000 *M* durch freiwillige Beiträge zusammen. Der Graf Bentinck überwies der geplanten Schule das Grundstück an der Nebbsallee, auf welchem die Zehntenscheune bis dahin gestanden hatte, als Schulgrundstück und Spielplatz. Die sog. reformierte Schule (die Vorbereitungs-klasse an der Neuen Straße) wurde aufgelöst und ihr Vermögen, welches aus dem Schulgebäude und reichlich 25 000 *M* bestand, mit dem Vermögen der Kantorschule der neuen Bürgerschule überwiesen. Von jenem Barvermögen, welches zur Hälfte dem Grafen geliehen war, ist übrigens in dem alsbald ausbrechenden Konkurse des Grafen anscheinend einiges verloren gegangen. Das Schulgebäude wurde 1840 an der Nebbsallee für 14 274 *M* gebaut.

Am 1. Mai 1841 begann die neue Schule ihren Unterricht. Sie hatte die ehemaligen Schüler der Kantor- und der sog. Schreib- und Rechnenschule und wohl auch einige der Hauptschule, zusammen 140 an der Zahl, übernommen. Der Lehrplan umfaßte auch wahlfreien Unterricht in Latein, Englisch und Französisch. Knaben und Mädchen wurden gemeinsam unterrichtet. Es bestanden 4 Klassen mit je zweijährigem Kursus. Im Jahre 1861 wurden noch zwei Parallelklassen für den ältesten Jahrgang mit getrennten Geschlechtern eingerichtet.

Die Schulleitung führte der zweite Prediger Georg Boedecker im Nebenamt, bis er 1859 Pastor in Jade wurde. Dann übernahm Otto Lührs, seit 1857 Lehrer an der Schule und vorher Reallehrer am Gymnasium in Stade, die Leitung. Er starb 1864 an der Schwindsucht. Kurz vor seinem Tode erhielt er noch den Titel Rektor. Darauf wurde Hermann Buchheister, vorher Leiter der Privatschule in Brake, zum Rektor ernannt. Er behielt die Leitung bis zur Abtrennung der Töchterchule im Jahre 1876.

Die Bürgerschule war nicht eine Anstalt der politischen Gemeinde, sondern bildete eine besondere Schulgemeinde, bestehend aus allen Angehörigen der Fleckengemeinde Barel, welche mindestens monatlich 12 Grote zur Armenkasse beisteuerten. Die Schulgemeinde wählte in indirekter Wahl drei Gemeindeglieder (Schuldeputierte), welche das Schulvermögen zu verwalten hatten. Das geistliche Kollegium führte die schultechnische Verwaltung und hatte insbesondere die Lehrer anzustellen.

Das Lehrergehalt und die übrigen Verwaltungskosten der Schule wurden durch das Schulgeld und die Einkünfte des Schulvermögens gedeckt, die Gebäudeunterhaltung wurde aus der Stadtkasse bestritten. Die Haushaltspläne wurden fürsorglich so eingerichtet, daß ein Überschuß zur Vermehrung des Vermögens erzielt werden konnte. Außerdem hatte sich die Schule mancherlei Zuwendungen zu erfreuen. Infolgedessen war das Kapitalvermögen der Schule von 27520,50 *M* im Jahre 1842 auf 57260,50 *M* im Jahre 1874, als sie von der Stadt übernommen wurde, angewachsen. Zum Schlusse geben wir eine Übersicht über den Besuch der Schule:

Jahr	Schülerzahl
1841/42 . . . . .	140
1851/52 . . . . .	133
1861/62 . . . . .	225
1871/72 . . . . .	184.

Die Schule konnte mit ihren geringen Mitteln natürlich nur bescheidenen Anforderungen genügen. Als Barel 1856 eine eigene städtische Gemeinde geworden war, trat daher alsbald das Bestreben hervor, die Schule auf die politische Gemeinde zu übernehmen, um sie mit städtischen Mitteln zu erweitern. Der Stadtrat faßte bereits 1858 einen dahingehenden Beschluß und gab 1860 einem für die zu übernehmende Schule aufgestellten Statut ihre Zustimmung. Regierung und Landtag bewilligten einen jährlichen Zuschuß von 2100 *M.* Aber die vielköpfige Versammlung der Gemeindeangehörigen, welche nach dem alten Schulstatut die Schule zu vertreten hatte, wollte keine neuen Steuern, ohne welche natürlich die Schule nicht hätte verbessert werden können, und lehnte es daher ab, die Schule an die Stadt abzugeben. Daher kam auch der staatliche Zuschuß nicht zur Auszahlung. Erst 1871 gab die Versammlung der Schulgemeinde mit 167 gegen 66 Stimmen ihre Zustimmung. Nach langen Verhandlungen über die Organisation der Schule ging die Anstalt Ostern 1873 auf die Stadt über. Im folgenden Herbst wurde darauf beschlossen, die Schule in eine Realschule und eine höhere Töchterschule mit Vorschule zu teilen und zu erweitern. Die Verhandlungen über den Ausbau im einzelnen zogen sich abermals lange hin, sodaß die neuen Schulen erst Ostern 1876 ins Leben traten.

Verwaltungsmäßig blieben die beiden Schulen eine Anstalt unter einem Vorstande. Die Schule erhielt den Namen „höhere Lehranstalt.“ Im übrigen war für die Organisation das Schulgesetz maßgebend. Darnach bestand der Vorstand aus dem Bürgermeister, den beiden Leitern der Schulen, dem ersten Pfarrer und mehreren von dem Stadtrat gewählten Gemeindegürgern. Die Lehrer wurden vom Vorstand und Stadtrat gemeinsam gewählt, im übrigen hatte der Stadtrat die Zuständigkeit eines Schulachtsausschusses im Sinne des Schulgesetzes. Diese Organisation hat sich bis heute im wesentlichen erhalten.

Die höhere Töchterschule, bestehend aus drei Klassen mit je zweijährigem Kursus, und die Vorschule mit zwei Klassen und dreijährigem Kursus behielten ihr Heim in der früheren Bürgerschule an der Nebbsallee. Die Vorschule vereinigte Knaben und Mädchen. Der Rektor der bisherigen Schule, Hermann Buchheister, übernahm die Leitung der Töchter- und Vorschule. Ihm folgte 1887 der seit 1876 angestellte Rektor Seyfert.

Hatte die Töchterschule sich einer ruhigen Entwicklung zu erfreuen, so mußte die Realschule wechselvolle Schicksale über sich ergehen lassen. Zunächst nahm sie einen erfreulichen Anfang. Sie erhielt vom Staate einen jährlichen Zuschuß von 4500 *M.* Die Stadt ließ ihrer neuen Schule ein prächtiges Gebäude an der Osterstraße nach den Plänen des Architekten Klingenberg für 80000 *M.* erbauen. Zum Leiter der Schule wurde der Direktor der Real- und Volksschule zu Schönberg (Mecklenburg) Dr. Wilhelm Armknecht angestellt. Die Anstalt war fünfklassig geplant. Auf Betreiben des Direktors wurde sie 1877 zu einer Realschule 1. Ordnung mit sieben Jahrgängen und wahlfreiem Unterricht in Latein (Realprogymnasium) erweitert. Die Schule erhielt Ostern 1878 vom Reichskanzler die Militärberechtigung.

Die Stadt übernahm Ostern 1879 noch die vom Staate aus der Neuenburger Ackerbauschule errichtete Landwirtschaftsschule gegen einen jährlichen Staatszuschuß von 8400 *M.* Die Landwirtschaftsschule wurde im Realschulgebäude untergebracht und der Leitung des Schuldirektors unterstellt. In einigen allgemeinen Fächern wurden die Landwirtschaftsschüler mit den Realschülern zusammen unterrichtet. Der Reichskanzler verlieh dieser Schule 1882 ebenfalls die Militärberechtigung.

Es wäre eine dankbare Aufgabe gewesen, diese Schulen zu pflegen. Mit den steigenden Ausgaben würde auch der Staat seinen Zuschuß von im ganzen 12900 *M.* wohl noch erhöht haben. Aber die Stadtverwaltung war ihrer Aufgabe nicht gewachsen. In Dr. Armknecht hatte man einen ungeeigneten Direktor gefunden. Er war zwar eifrig und für seine Schule bestrebt, aber eigenmächtig und unverträglich, vielleicht infolge einer schweren Herzkrankheit, an welcher er litt. Es kam daher bald zu Unzuträglichkeiten, und das Oberschulkollegium mußte wiederholt gegen den Direktor einschreiten,

zum ersten Male schon 1879. In der Bürgerschaft erfuhr die Schule viele Anfeindungen, und der Bürgermeister zeigte sich ebenfalls der schwierigen Lage nicht gewachsen. Er überwarf sich mit dem Schuldirektor und veröffentlichte eine Streitschrift gegen die Schule und den Direktor. Infolgedessen wurden die Zustände vollends unhaltbar. Bei der Regierung und in der breiteren Öffentlichkeit des Landes wurde andererseits ernstlich erwogen, die Landwirtschaftsschule aufzuheben, weil unter solchen Umständen auch diese natürlich nicht gedeihen konnte. Der Schulbesuch in allen Anstalten war folgender:

Jahr	Realschule	Landwirtschaftsschule	Töchter- schule	Vorschule	Gesamt- zahl
1876/77	85	—	50	71	206
1879/80	93	17	47	90	247
1882/83	81	25	59	74	239
1885/86	79	34	54	56	223
1887/88	80	25	55	47	207

Nach einem bescheidenen Aufschwunge in den ersten Jahren war also die Schülerzahl mit Ausnahme derjenigen der Töchter-  
schule merklich zurückgegangen. In der Bürgerschaft gewann der Widerstand gegen die neue Schule immer mehr die Oberhand, und so entschloß man sich 1887, die oberen Klassen der Realschule eingehen zu lassen und nur die Landwirtschaftsschule mit den drei unteren Klassen der Realschule ohne Lateinunterricht beizubehalten. Armfnecht wurde 1887 zur Disposition gestellt und starb bald darauf an seinem schweren Herzleiden. Für ihn übernahm der bisherige erste Oberlehrer Professor Dr. L. Ballauff (geb. 1817 in Hannover) die Leitung.

Inzwischen war die Schule bei der Regierung, beim Landtag und wohl auch beim Publikum gründlich in Mißkredit gekommen und konnte sich nicht wieder erholen. Die Stadt mußte froh sein, daß der Staat beim Ablauf des zwischen Staat und Stadt bestehenden Vertrags 1894 die Landwirtschaftsschule nicht einfach aufhob, sondern auf eigene Rechnung

übernahm. Nur die drei unteren Klassen, welche von der Realschule noch bestehen geblieben waren, behielt die Stadt in ihrer eigenen Verwaltung.

Für jene drei Klassen, welche der Stadt verblieben waren, erbaute sie alsdann ein eigenes Gebäude an der Mittelstraße für reichlich 28 000 *M.*, während das Grundstück 6000 *M.* kostete. Mit der Schulleitung wurde nach Ballauff's Abgang Ostern 1894 der seit 1881 im städtischen Dienste stehende Dr. Friedrich Müller betraut. Unter seiner Leitung wurden alsbald wieder zwei weitere Klassen eingerichtet, sodaß die Schule fünf Klassen zählte. Als Müller zum Herbst 1899 als Direktor der Realschule nach Oberstein berufen wurde, übernahm Dr. Friedrich Kohnmann provisorisch die Leitung.

Es stellte sich nun mehr und mehr heraus, daß die bloße Bürgerschule den steigenden Ansprüchen der Bürgerschaft nicht genügte. Die Stadt fing seit Mitte der 1890er Jahre an, allmählich wieder von ihrem wirtschaftlichen Niedergang sich zu erholen; Einwohnerzahl und Steuerkraft der Stadt nahmen jährlich zu. Es wurden daher wieder Wünsche laut nach einer militärberechtigten Schule. Eine im Jahre 1902 aufgemachte Berechnung aber zeigte bald, daß es für die Stadt selbst mit Hilfe eines hohen Staatszuschusses finanziell unmöglich sei, neben der Töchterschule die Kosten einer Realschule zu tragen. Daher wurde der Plan wieder aufgenommen, die Realschule an die Landwirtschaftsschule anzugliedern. Dazu konnte sich aber die Regierung nicht verstehen. So entschloß sich denn der Schulvorstand, Bürger- und Töchterschule zu einer Realschule mit gemeinsamem Unterricht für Knaben und Mädchen zu vereinigen. Bestimmend für diesen Entschluß waren die guten Erfahrungen, welche im Großherzogtum Baden bereits mit dieser Schulart gemacht waren. In etwa 25 kleinen Städten und Orten Badens blühen derartige Realschulen, und eine Anzahl Bürgerschulen in Baden sind im Begriff, ebenfalls als Realschulen für Knaben und Mädchen sich auszubauen. Der Bareiler Stadtrat in seiner Mehrheit stimmte den Vorschlägen des Schulvorstandes zu, und Ostern 1905 konnte die Sexta für Knaben und Mädchen eingerichtet werden. In jedem Jahre wird eine höhere Klasse aufgebaut. Ostern 1910 wird die Schule also vollständig und zugleich die bisherige

Bürgerschule und Töchterchule eingegangen sein. Die bestehende Vorschule mit drei Jahrgängen wird beibehalten.

Der Lehrplan der Schule entspricht demjenigen der preußischen Realschulen. Daneben ist die Bestimmung eingeführt, daß diejenigen Schüler, welche nachweislich Privatunterricht im Latein genießen, vom Unterricht im Französischen befreit werden können.

Das Schulgeld ist, wie folgt, festgesetzt:

- a) für Kinder, deren Eltern in der Stadt Barel wohnen:
1. bei jährlichem Einkommen der Eltern oder Vertreter bis zu 2400 *M* einschl. . . . . 50 *M*
  2. bei jährlichem Einkommen von mehr als 2400 *M* bis zu 3600 *M* einschl. . . . . 75 "
  3. bei jährlichem Einkommen von mehr als 3600 *M* bis zu 5000 *M* einschl. . . . . 100 "
  4. bei jährlichem Einkommen von mehr als 5000 *M* 120 "
- b) für Auswärtige . . . . . 120 "

Wenn mehr als zwei Kinder aus einer Familie die Schule besuchen, so ist für die zwei ältesten das volle Schulgeld, für die jüngeren dagegen nur die Hälfte des Schulgeldes zu zahlen.

Außerdem sind für 10 % aller Schüler Freiplätze eingerichtet; es kann ihnen vom Vorstand Befreiung von Schulgeld und unter Umständen auch Gewährung der Lehrmittel zugestanden werden.

Die Organisation der Schulverwaltung ist gegen früher nicht wesentlich verändert. Der Vorstand besteht aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, dem Schuldirektor, einem Ratsherrn und vier vom Stadtrat frei gewählten Gemeindegürgern. Die Lehrer werden vom Vorstand und Stadtrat frei gewählt und unterliegen der Bestätigung des Oberschulkollegiums.

Die vorläufige Schulleitung übernahm, nachdem Dr. Kohlmann zu Ostern 1906 als Oberlehrer des Realgymnasiums zu Elberfeld gewählt war, Rektor Seyfert, der Leiter der Töchterchule. Zu Ostern 1908 wurde Dr. Armin Reiche, Oberlehrer der Realschule in der Altstadt zu Bremen, als Schuldirektor angestellt.

Die neue Schule erhielt ihr Heim in der Bürgerschule an der Mittelstraße. Das alte Gebäude wird nach den Plänen des Architekten Wagner zu Bremen durch Anbau und Umbau vergrößert.

Der Schulbesuch, der seit 1900 im Abnehmen war, hat seit Gründung der Realschule wieder zugenommen:

Jahr	Schülerzahl		
	Bürger-, Real- u. Töchter- schule	Vorschule	zusammen
1903/04	140	77	217
1904/05	143	79	222
1905/06	144	91	235
1906/07	140	100	240
1907/08	143	99	242

Die gefüllten Klassen der Vorschule und der unteren Jahrgänge der Realschule bürgen für eine aufsteigende Entwicklung der nächsten Jahre.

Durch die Gründung der Realschule ist ein Streit beendet, der seit etwa zwei Menschenaltern das öffentliche Leben der Stadt nahezu ununterbrochen beschäftigt hat. Das Bildungsbedürfnis, welches seit alter Zeit in Oldenburg, Fever und Vechta durch Staatsanstalten befriedigt worden ist, sah sich in Barel auf die eigene Kraft der Bürgerschaft angewiesen. Es ist begreiflich, daß in dem Auf und Nieder, welches die Stadt seit dem großen industriellen Zusammenbruch der 1860er Jahre erfahren mußte, die kostspielige höhere Schule bei einem großen Teil der Bürgerschaft auf heftigen Widerstand stieß. Nach dem fehlgeschlagenen Versuche der 1880er Jahre war dieser Widerstand auch jetzt noch bedeutend. Nachdem nun aber die Realschule aufgerichtet ist und auch der Staat seinen starken Arm helfend dargeboten hat, dürfen wir hoffen, daß der alte Streit, der die Bürgerschaft immer wieder von neuem erfüllt und zeitweise geradezu die Verwaltung und Entwicklung der Stadt gehemmt hat, nun für immer abgetan ist.

#### Die Großherzogliche Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Landwirtschaftsschule im Jahre 1879 aus der Neuenburger Ackerbauschule hervorgegangen ist. Die Neuenburger Schule war 1862 von dem Landwirtschaftslehrer J. D. Thyen

(geb. 1825 in Alpen, Großherzogtum Oldenburg) mit Hilfe des Staates als Privatschule gegründet worden. Während ihres 17jährigen Bestehens hat sie etwa 500 Schüler ausgebildet. Das Militärberechtigungswesen, welches 1866 in Oldenburg Eingang fand, wurde der Schule zum Verderben. Um sich zu halten, mußte sie jetzt ihre Schüler auf das Einjährigen-Examen vorbereiten, und 1877 erhielt sie auch die Militärberechtigung. Darunter litt wohl die fachliche Ausbildung. Schließlich übernahm der Staat die Schule im Jahre 1879, bildete sie in eine Landwirtschaftliche Schule nach preussischem Muster um und übertrug sie für 10 Jahre der Stadt Barel mit einem Zuschuß von 9600 *M* im ersten, 9000 *M* im zweiten und 8400 *M* in den folgenden Jahren. Die Schule erhielt drei Klassen (die beiden Tertien und die Untersekunda) und wurde unter der Leitung des Direktors Armknecht mit der Realschule vereinigt. Ihr Begründer Thyen wurde auf die neue Schule übernommen. Die Militärberechtigung, welche ja ihre Neuenburger Vorgängerin bereits besessen hatte, erhielt die Schule erst 1882.

Thyen gründete 1883 eine Winterschule an der Landwirtschaftsschule für seine Rechnung mit einem kleinen städtischen Zuschuß. Sie sollte junge Leute, die bereits die Praxis kennen gelernt hatten, in drei halbjährigen Kursen weiterbilden.

Als die Stadt die drei oberen Klassen der Realschule eingehen ließ, wurde diese Winterschule Ostern 1889 gegen einen jährlichen Zuschuß von 1000 *M* ganz auf die Stadt übernommen. Gleichzeitig wurde der zwischen Staat und Stadt bestehende zehnjährige Schulvertrag auf weitere fünf Jahre verlängert. Nach Ablauf dieser Zeit übernahm der Staat die Landwirtschaftsschule auf seine eigene Rechnung. Die Stadt trat ihr Schulgebäude gegen Übernahme des noch ungetilgten Teils der ursprünglichen Bauanleihe von 80000 *M*, an den Staat ab und leistete außerdem einen baren Zuschuß von 3000 *M* für eine neue Ausgestaltung der Schule.

Zum Leiter der verstaatlichten Landwirtschaftsschule wurde Ostern 1894 der Direktor Dr. Gabler aus Altenburg angestellt. Unter seiner Leitung nahm die Schule eine ruhige und erfreuliche Entwicklung. Im Herbst 1894 wurde für die frühere Winterschule eine Ackerschule mit

drei halbjährigen Lehrgängen mit der Anstalt verbunden. Die Zahl ihrer Schüler stieg von Jahr zu Jahr, und betrug im Jahr 1906/07 85, darunter 64 an der Landwirtschafts- und 21 an der Ackerbauschule.

#### Die Fortbildungsschulen.

Die Stadt hat es einem Handwerker zu verdanken, daß sie schon frühzeitig eine Fortbildungsschule gründen konnte, früher als andere kleinen Städte. Der Schmiedemeister Gilert Hörmann genannt Meischen vermachte nämlich in seinem Testamente vom 11. Juni 1859 fast sein ganzes Vermögen der Stadt Barel zur „Stiftung und immernwährenden Erhaltung einer Fortbildungs- und Gewerbeschule für Handwerkslehrlinge und Gesellen in der Stadt Barel.“ Meischen starb am 28. November 1865.

Das der Stadt zugefallene Vermögen bestand aus dem Wohnhause des Stifters an der Neumühlenstraße, aus seinem Garten und aus sonstigen Grundstücken in der Größe von zusammen 8 ha 41 ar 02 qm und aus einem Kapitale von 36150 *M*. Das ganze Stiftungsvermögen hat einen Wert von reichlich 103000 *M*. Die Grundstücke dürfen nach dem Willen des Stifters nicht veräußert werden. Infolgedessen haben sie sich bis heute unverehrt im städtischen Eigentum behauptet, und die Stiftsverwaltung ist im Begriff, den Bauplatzwert, den die Grundstücke inzwischen teilweise erhalten haben, durch Vergebung auf Erbbaurecht auszunutzen. Wie ein guter Hausvater hat Meischen auch auf dauernde Vermehrung des Stiftungsvermögens bedacht genommen: bis zum Jahre 1980 soll alljährlich wenigstens  $\frac{1}{5}$  des Bruttoeinkommens zum Kapital gelegt werden, später nach und nach weniger und vom Jahre 2380 an noch jährlich  $\frac{1}{50}$ . Das Kapitalvermögen ist infolgedessen von 36150 *M* im Jahre 1865 auf 57000 *M* im Jahre 1907 gestiegen.

Für die Schule und die Lehrerwohnung hat der Stifter sein Wohnhaus bestimmt; wenn es haufällig wird, soll die Schule auf demselben Grundstück wieder aufgebaut werden. Zur Verwaltung der Stiftung ist der Magistrat mit einigen Handwerkern und Landwirten bestellt.

Im Herbst 1866, ungefähr ein Jahr nach Meischens Tode, wurde die Schule eröffnet. Als Unterrichtsraum diente anfänglich die Volks-

Knabenschule, später das eigene Haus an der Neumühlenstraße, sobald es für seinen neuen Zweck eingerichtet war. Der Unterricht war freiwillig und wurde von 43 Schülern (Gefellen, Lehrlingen, unkonfirmierten Knaben) besucht. Im Jahre 1870 wurde für die Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahr der Schulzwang eingeführt. Die Klassen sind mit dem steigenden Schulbesuch nach und nach auf 6 vermehrt, und augenblicklich besuchen 171 Schüler, und zwar nur Lehrlinge, die Schule.

Der Stunden- und Unterrichtsplan erfuhr im Laufe der Jahre mancherlei Veränderungen. Ursprünglich wurde der Unterricht auch Sonntags erteilt. Nach einem Stundenplan von 1879 hatten die Schüler wöchentlich zweimal 3 Stunden Unterricht: Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr. Außerdem wurde Sonntags von 8—10 Uhr vormittags noch Zeichenunterricht erteilt, bei welchem die Teilnahme freiwillig war. Augenblicklich hat jede Klasse wöchentlich nur einmal 4 Stunden Unterricht, und zwar Nachmittags von 4—8 Uhr. Die Unterrichtsfächer sind zur Zeit: Rechnen, Geometrie, Deutsch, Buchführung, Wechsellehre, Kalkulation, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Projektionszeichnen, Fachzeichnen, daneben auch Geographie und Naturlehre.

Die Schüler erhalten jährlich ein Zeugnis und bei der Entlassung ein Abgangszeugnis. Am Ende des dritten Schuljahres findet eine kleine Schlußprüfung statt und eine Ausstellung der schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen.

Als Lehrer dienten in den ersten Jahren Volksschullehrer im Nebenamt, bis 1875 ein Lehrer im Hauptamte angestellt wurde. Die Lehrer im Hauptamt waren: Strauß (1875—1893), Peters (1893—1896), Westing (1896—1903), seitdem Hermann Bischoff. Der Zeichenunterricht wurde nebenamtlich erteilt, und zwar seit 1904 von Lehrern der Baugewerkschule.

Die Kosten der Schule wurden zum größeren Teile von der Stiftung aufgebracht deren Einkünfte jetzt auf jährlich 3400 *M* gestiegen sind. Den ungedeckten Teil der Kosten im Betrage von jetzt etwa jährlich 800 *M* tragen Stadt und Staat zur Hälfte, wie bei allen anderen Fortbildungsschulen des Landes.

Das alte Schulgebäude soll jetzt durch einen Neubau ersetzt werden, weil es für die steigende Schülerzahl und die neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr ausreicht. Die Regierung hat versprochen, die Hälfte des Baukapitals, welches angeliehen werden soll, zu verzinsen. Nach Fertigstellung des Neubaus soll die Unterrichtszeit vermehrt und der Unterrichtsplan noch mehr nach Berufen eingerichtet werden.

Im Jahre 1899 wurde auf Anregung des Staatsministeriums eine kaufmännische Fortbildungsschule gegründet. Zum Schulbesuch sind alle Lehrlinge der Kaufleute, Auktionatoren und Rechnungssteller verpflichtet. Der Unterricht findet in dem Gebäude der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die Schüler sind nach dem Alter in zwei Klassen eingeteilt. Jede Klasse hat wöchentlich zwei mal zwei Stunden Unterricht: im Sommer von 7 bis 9 Uhr, im Winter von 7 $\frac{1}{2}$  bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags. Der Unterrichtsplan umfaßt für die beiden jüngeren Jahrgänge (I. Klasse): Rechnen, Korrespondenz, Deutsch, einfache Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben und für den älteren Jahrgang außerdem: doppelte Buchführung, Handelsgeographie und Warenkunde.

Die Anzahl der Schüler ist von 44 im Jahre 1899 auf 58 im Jahre 1907 gestiegen. Die Schüler erhalten Zeugnisse, wie bei der gewerblichen Fortbildungsschule, auch findet eine Abgangsprüfung statt.

Die Schule wird von einem Vorstande verwaltet, welcher aus einem Magistratsmitgliede als Vorsitzenden, einem Stadtratsmitgliede, drei vom Handels- und Gewerbeverein gewählten Mitgliedern und dem Lehrer besteht. Der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule ist auch für die kaufmännische Fortbildungsschule angestellt. Der Unterricht findet im Gebäude der gewerblichen Fortbildungsschule statt.

Die Kosten der Schule werden von der Stadt und dem Staate je zur Hälfte getragen und beliefen sich im Jahre 1907 auf zusammen 1416,75 M.

Die Großherzogliche Baugewerk- und Maschinenbauerschule.

Wir haben zum Schlusse noch die Baugewerkschule zu behandeln. Sie ist zwar keine städtische Anstalt, aber sie hat eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt und wird von ihr durch einen jährlichen Zuschuß unterstützt.

Wirtschafts- u. Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel.



Die Schule ist aus der Privatschule des Architekten Diesener zu Oldenburg hervorgegangen, wurde 1895 errichtet und dabei von Oldenburg nach Barel verlegt. Diesener übernahm die Leitung der Schule. Ostern 1906 ging Diesener ab, und es übernahm der Ingenieur Pühl, der bisherige erste Lehrer, die Leitung.

Die Anstalt hat den Zweck, in vier halbjährigen Kursen Bau- und Maschinentechniker, auch Fabrikanten, Baugewerksmeister, Schlosser- und Schmiedemeister für ihren Beruf theoretisch auszubilden. Neuerdings ist mit der Lehranstalt auch eine Polierschule verbunden worden; die Ausbildung in dieser Abteilung erfolgt in einem Winter.

Die Anstalt steht unter der Aufsicht des Staates, insbesondere unterliegt der Lehrplan, die Feststellung des Lehrziels und die Anstellung der Lehrer der Genehmigung des Staatsministeriums. Das Schulgrundstück mit Schulgebäude steht im Eigentum des Staates. Die Stadt hat das Grundstück bei Verlegung der Schule nach Barel für 4000 *M* angekauft und dem Staate zur Verfügung gestellt. Die Anstalt erhält einen jährlichen festen Zuschuß von 10 000 *M* vom Staate und von 2500 *M* von der Stadt Barel und geht im übrigen für Rechnung des Direktors.

Die Schule wurde während ihres 12jährigen Bestehens von im ganzen 1037 Schülern besucht. Die Schülerzahl beträgt augenblicklich 77 gegen 60 im Winter 1906 und 43 im Winter 1905. Es sind augenblicklich 5 Lehrer angestellt einschließlich des Direktors.

---

#### 14. Kapitel.

##### Die Armenverwaltung.

Das Armenwesen wurde in Oldenburg zum ersten Male durch die Verordnung vom 1. August 1786 gründlich geregelt. Sie galt auch für Barel. Die Armenpflege lag darnach den Kirchspielen ob, in Barel also der Kirchspielgemeinde Barel. Bei der Trennung der Stadt von der Landgemeinde im Jahre 1856 übernahm Barel dann seine eigene Armenverwaltung. Im übrigen blieben die Bestimmungen von 1786 im wesent-